

Konzept für einen Kirchlichen Regionalen Sozialdienst Wohlen

Version

Datum: 1. September 2015

1. Ausgangslage

Die Pfarreien Wohlen, Waltenschwil, Dottikon, Hägglingen und der Seelsorgeverband Niederwil-Fischbach-Göslikon werden künftig den Pastoralraum Unteres Freiamt AG 14 bilden und ein gemeinsam Pastoralkonzept erarbeiten. Der Entwicklung der Pastoralräume im Bistum Basel liegt der Pastorale Entwicklungsplan (PEP) zu Grunde. Das Bistum Basel beschreibt auf seiner Website das Anliegen des PEPs wie folgt: „Das Grundanliegen des PEP ist die Entwicklung einer Pastoral, die den Menschen unserer Zeit entgegen kommt. Die Gesellschaft, in der wir leben, ist komplexer als vor einigen Jahrzehnten. Die Pastoral ist auf diese sich verändernde Gesellschaft auszurichten. Der PEP umschreibt, welche Grundhaltungen, Ausrichtungen und Inhalte die Pastoral prägen sollten, damit das Evangelium gehört wird.“

Aus dem PEP hat das Bistum vier Schwerpunkte festgelegt, welche besonders zu berücksichtigen sind. Der Schwerpunkt Nr. 1 beinhaltet die Förderung und die strukturelle Verankerung der Diakonie. Das hier vorliegende Konzept nimmt diesen Schwerpunkt auf und konkretisiert die Umsetzung.

<http://www.bistum-basel.ch/de/Dokumente-Formulare/Pastoraler-Entwicklungsplan/Pastoraler-Entwicklungsplan.html>

aus dem Pastoralen Entwicklungsplan:

3.4.3. Dienen, wo es Not tut

In unserem diakonischen Handeln haben wir besonders jene Menschen im Blick, die in irgendeiner Form bedürftig, ausgegrenzt, an den Rand gedrängt oder diskriminiert sind. So erfahren wir als Kirche im Bistum Basel das Leben auch aus der Sicht der Armen und Bedrängten und können Freude und Hoffnung, Trauer und Angst mit ihnen teilen. Wir wollen flexibel auf Nöte reagieren und dort tätig werden, wo niemand wirkt.

Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen aus anderen Kulturen, Nationalitäten und Muttersprache ein Leben frei von Ausbeutung und Diskriminierung führen können. Viele von ihnen sind Flüchtlinge und Arbeitsmigrantinnen und –migranten und leben in prekären Verhältnissen. Wir setzen uns ein für ihre Integration in die Gesellschaft und bekämpfen alle Arten von Fremdenfeindlichkeit.

Wir sorgen für die notwendige Fachkompetenz in den Pastoralteams und sensibilisieren die Pfarreien für ihre diakonische Sendung.

Die Arbeitsgruppe Diakonie (Projektgruppe KRSD Wohlen) wurde anfangs 2013 durch den Projektleiter des Pastoralraums, Pfarrer Kurt Grüter, und den betroffenen Kirchenpflege beauftragt, das hier vorliegende Projekt auszuarbeiten.

Ein Pastoralraum ist für einen Kirchlichen Regionalen Sozialdienst eine ideale Voraussetzung jedoch keine Bedingung. Die bereits bestehenden KRSD im Kanton sind aus unterschiedlichsten Situationen entstanden. Im Kanton Aargau existieren zurzeit bereits 5 Kirchliche Regionale Sozialdienste, welche als gemeinsame Projekte der Kirchgemeinden, Pfarreien und der Caritas geführt werden. Diese Erfahrungen flossen ebenfalls in das hier vorliegende Konzept ein. Die Prozessentwicklung wurde durch Caritas Aargau moderiert.

Die röm. Kath. Kirche im Aargau reorganisierte ihre Sozialdienste für Anderssprachige. Dies hat ebenfalls eine Auswirkung auf die Region Wohlen. Deshalb ist die Ressortverantwortliche der Landeskirche ebenfalls Mitglied der Projektgruppe.

Die Projektgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Wohlen:	Hanspeter Stierli, Pastoralassistent Daniel Rohrer, Kirchenpflege
Waltenschwil	Robert Weinbuch, Gemeindeleiter

	Monika Burkhard, Kirchenpflege
Fischbach-Göslikon	Yolanda Lehmann, Kirchenpflege
Niederwil	Markus Leutenegger, Gemeindeleiter
MCI Wohlen	Francesco Marra, Pastoralassistent
Landeskirche	Maria-Pia Scholl, Kirchenrätin
Caritas	Regula Kuhn-Somm, Co-Geschäftsführerin
	Markus Schmid, Fachstelle Diakonie

Zu diesem Zeitpunkt waren die Pfarreien Dottikon und Häggingen noch nicht dem Pastoralraum 14 zugeordnet. Sie haben deshalb an der Ausarbeitung des Konzepts nicht teilgenommen.

Stand der Diskussionen in den Behörden im Sommer 2014

Bereits anfangs 2014 hat der Kirchenrat der röm. Kath. Kirche im Aargau einer Beteiligung an diesem Projekt zugestimmt.

Im Sommer 2014 haben die involvierten Kirchenpflegen über das Geschäft befunden. Die Kirchenpflegen von Niederwil und Fischbach-Göslikon haben dem Konzept zugestimmt. Die Kirchenpflege Waltenschwil hat sich gegen eine Beteiligung an der Pilotphase ausgesprochen. Die Kirchenpflege Wohlen steht dem Projekt wohlwollend gegenüber, beschloss jedoch, das Geschäft aufgrund ihrer finanziellen Situation um ein Jahr zu verschieben.

Stand – Februar 2015

Mittlerweile wurde auf kantonaler Ebene eine Entwicklungsplanung zur flächendeckenden Einführung von Kirchlicher Sozialarbeit erarbeitet, welche im ersten Halbjahr 2015 in die Vernehmlassung geht und an der Herbstsynode behandelt werden soll. Wird diesem Geschäft zugestimmt, wird die Beteiligung der Landeskirche in Wohlen gegenüber dem ersten Entwurf eher verstärkt.

Im Weiteren zeichnet sich ab, dass der Pastoralraum Unteres Freiamt AG 14 auch die Pfarreien Dottikon und Häggingen umfasst. An einer Sitzung bekräftigen die Gemeindeleitenden des künftigen Pastoralraums Ihr Anliegen, die Diakonie in Form eines Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes zu verankern.

Stand der Diskussion im August 2015

Die Kirchenpflegen der Kirchgemeinden Wohlen, Fischbach-Göslikon, Häggingen und Niederwil werden das Projekt Ihren Kirchgemeindeversammlungen zur Annahme empfehlen. Dottikon steht dem Projekt wohlwollend gegenüber, möchte jedoch erst die Kosten des künftigen Pastoralraums besser abschätzen können. Sie sind einem späteren Beitritt zum KRSD gegenüber offen. Waltenschwil hat sich gegen eine Teilnahme entschieden, da sie sich mehrheitlich auf den Bezirk Muri hin ausrichten.

Das hier vorliegende Konzept nimmt diese Veränderungen auf und ist aktualisiert.

2. Das dem Konzept zugrunde liegende Diakonieverständnis

Biblische Wurzeln der Diakonie

Schon im ersten Testament wird uns über die Propheten und die Weisheitslehre der besondere Schutz für die Armen, Waisen, Witwen und Entrechteten als Dienst am Menschen, der aus dem wahren Gottesdienst entspringt, proklamiert.

Im zweiten Testament lebt Jesus vor und erzählt Geschichten über die Vision des Reiches Gottes (Mk 1,15), das im Hier und Jetzt anbricht, wenn...

- Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung sich ausbreiten
- die Menschen Anteil haben am Leben in Fülle (Lk 14,14-24; Joh 10,10)
- allen Menschen die gleiche Würde zugesprochen wird (Mt 23,8; Joh 13,16)
- Dienen und nicht Herrschen zum Handlungsprinzip wird (Mt 20,25ff; Joh 13,14f)
- das Wohl aller Menschen, besonders der Armen und Benachteiligten, im Zentrum steht (Lk 4,18f; Lk 6,20ff).

Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe führen zueinander und bedingen einander (Lk 10,27).

Bedeutung des Begriffs

Das griechische Wort „diakonia“ wird im zweiten Testament als „Tischdienst“ gebraucht, der ermöglicht, dass alle gesättigt werden. Im weiteren Sinn bedeutet es (Liebes-) Dienst am Nächsten, Bedürftigen und noch weiter als „Dienst“ an allen Menschen. Schon in der jungen Kirche gab es das Amt des Diakons bzw. der Diakonin, welches gleichwertig war, wie das Amt des Priesters.

Der heutige Gebrauch des Begriffes könnte folgendermassen formuliert werden:

Diakonie ist das sozial-karitative bzw. politische Handeln im Auftrag des Evangeliums / der Kirche zu Gunsten der Menschen, besonders für und mit Menschen welche sich in einer Notlage befinden oder benachteiligt sind. Es geht um den individuellen und strukturellen Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Lebens-, Partizipations- und Integrationsmöglichkeiten in Richtung der Vision des erfüllten und würdigen Lebens für alle Menschen.

**Die Kirche
ist nur Kirche,
wenn sie
für andere da
ist.**

D. Bonhoeffer

Diakonie – ein Grundvollzug der Kirche

In drei Grundvollzügen vollzieht sich Kirche, ereignet sich Kirche bzw. das Christ sein. Sie durchdringen, durchsäuern sich gegenseitig. Sie zielen alle auf eine gelebte christliche Gemeinschaft hin. Es ist das Modell einer ganzheitlichen Seelsorge. Die Urgemeinde hat es idealtypisch vorgelebt: Apg 2,42-47.

„Die Gemeinde würde ihrer Sendung untreu und sich selbst verstümmeln, wenn sie eine der Grundfunktionen vergessen oder abhandeln kommen liesse.“ Prof. Leo Karrer.

Voraussetzungen, damit Diakonie Wirkung erzielen kann:

- ***Diakonie braucht eine strukturelle Verankerung, um Wirkung zu erzielen.***

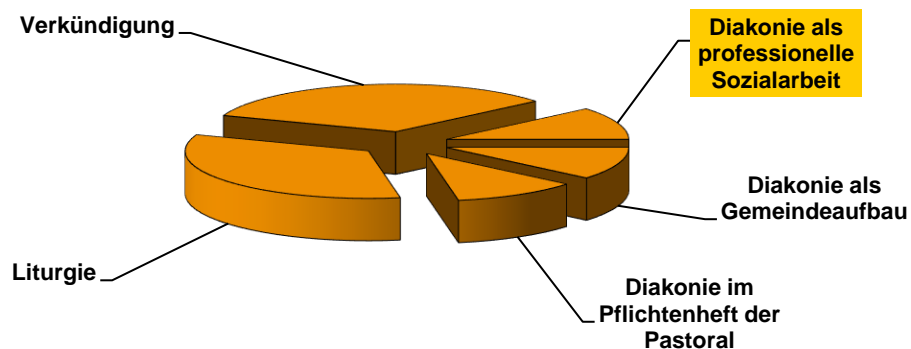
Diakonie wird vielfach von engagierten Personen initiiert und gefördert. Geht diese Person, fällt das Engagement wieder zusammen. Eine strukturelle Verankerung stärkt deshalb nachhaltiges Engagement. Kirchliche Sozialarbeit in einer Pfarrei setzt ein klares Signal: Wir sind offen für Nöte aller Art – seelische und materielle. Uns ist der ganze Mensch wichtig.

- ***Diakonie braucht personelle, finanzielle und fachliche Ressourcen, um Wirkung zu erzielen.***

Diakonie wird von freiwilligen und pastoralen Mitarbeitenden der Kirche geleistet und es braucht immer mehr und klarer auch sozialarbeiterische Fachkompetenz. Die Komplexität der Situation der sozial Benachteiligten und die Komplexität des Sozialwesens verlangen Fachkenntnisse und die unterschiedlichen Methoden der Sozialarbeit: Beratung und Begleitung, Arbeit mit Gruppen, Stärken von Netzwerken, Projektarbeit, Gemeinwesenarbeit, Sensibilisierungsarbeit und sozialpolitische Arbeit.

Professionelle kirchliche Sozialarbeit stärkt die Freiwilligen, unterstützt fachlich die Seelsorgenden und trägt zu einer ganzheitlichen Kirche bei.

Unser Verständnis von diakonischer Sozialarbeit



- **Diakonie braucht eine Vernetzung im und über den kirchlichen Raum hinaus, um Wirkung zu erzielen.**

Netzwerke gestalten, pflegen und stärken, Brücken bauen im kirchlichen Raum und insbesondere darüber hinaus stärkt die Hilfe und stärkt die Bedeutung der Kirche als glaubwürdiger Akteurin in der Gesellschaft von heute. Impulse von aussen beleben die kirchliche Realität.

Auswirkungen der Diakonie auf die Pfarreien/den Pastoralraum

Pfarreien mit einer aktiven Diakonie...

- gewinnen an Glaubwürdigkeit, weil sie ihren Grundauftrag an den Menschen erfüllen
- erfüllen ihren Grundauftrag auf eine ganzheitliche Weise
- verschaffen Menschen am Rand der Kirche neuen Zugang
- verschaffen sich neuen Zugang zum Alltag der Menschen
- eröffnen einen Raum, wo Befreiungs- und Gotteserfahrungen möglich werden
- lassen sich durch Impulse von Aussen bereichern
- erhöhen ihre Gesellschaftsrelevanz.

3. Die Bedarfsklärung

Die Projektgruppe führte eine Bedarfsklärung mit folgenden drei Schwerpunkten durch:

- Analyse vorhandenen Datenmaterials (Sozialbericht Kanton Aargau, KIP, Statistik Kt. AG)
- Befragung von 8 Fachstellen aus der Region
- einem Workshop mit rund 30 Schlüsselpersonen aus der Region

Dabei wurden die Lücken im Netz der professionellen sozialen Hilfen herausgearbeitet und nach der Rolle und den Aufgaben einer kirchlichen Sozialarbeit gefragt. Sowohl die Befragungen wie auch der Workshop fussten auf dem Arbeitspapier „Schwerpunkte pfarreilicher Sozialarbeit im Bistum Basel“ sowie auf der Methodik der Situationsanalyse aus der Sozialen Arbeit.

Die Fachstellen stellen folgende Lücken im sozialen Netz fest:

- Zeit für die Begleitung von Menschen über eine längere Zeit, die ihnen hilft, den Alltag selbständig zu bewältigen.
- Eine Stelle, die leicht zugänglich ist und den Menschen hilft, die richtige Fachstelle, die richtige Vorgehensweise bei sozialen Fragestellungen zu finden.

- Eine Stelle, die Erstinformationen erteilen kann und eine Koordination im Hilfsprozess übernimmt.

Auf einer Skala von 0 – 10 beurteilten die Fachstellen die Notwendigkeit eines KRSD mit 7.6 Punkten. Die Streuung der Punkte bewegte sich zwischen 5 und 10 Punkten.

Die Schlüsselpersonen brachten folgende weitere Punkte in die Bedarfsklärung ein:

- Über das Wohnen findet in der Region eine soziale Selektion statt. Vermögendere Menschen ziehen nach Waltenschwil, weniger Vermögende wohnen mehrheitlich in Wohlen.
- Die Angst vor dem Gang auf das Sozialamt ist hoch.
- Menschen mit sozialen Problemen kämpfen häufig mit dem Selbstwertgefühl, was ihre Möglichkeiten zusätzlich einschränkt.

Die Rolle der Kirchlichen Sozialarbeit wird insbesondere im Brücken bilden, vernetzen, Zeit haben, und im Stärken vorhandene Netze gesehen. Das kirchliche Spezifikum ist, dass der Mensch mit seinen Bedürfnissen im Zentrum steht und gehört wird.

Die Zusammenstellung der Interviews und des Zahlenmaterials kann bei der Projektleitung angefordert werden.

4. Die Pilotphase und ihre Ziele

Das vorliegende Konzept soll in einer dreijährigen Pilotphase getestet werden. Über eine allfällige, definitive Einführung werden danach die Kirchgemeinden aufgrund der Erfahrungen und der Zahlen der Pilotphase entscheiden.

Ziele der Pilotphase sind:

- Die Überprüfung der im Konzept festgehaltenen Wirkungs- und Leistungsziele.
- Das Herausarbeiten der Synergien in der Zusammenarbeit mit Caritas Aargau.
- Die Prüfung der Option Weiterentwicklung des Konzepts im Hinblick auf einen KRSD Freiamt, der die Pastoralräume Unteres Freiamt, Bremgarten-Reusstal und am Mutschellen umfasst.
- Die Klärung möglicher verbindlicher Zusammenarbeitsformen mit den reformierten Kirchgemeinden der Region und weiteren katholischen Pfarreien und Kirchgemeinden

Kriterien, die eine definitive Einführung nach der Pilotphase in Frage stellen:

- Die Evaluation ergibt, dass der KRSD keinen wesentlichen Beitrag zum diakonischen Auftrag der Kirche leistet.
- Die Synergien zwischen den Pfarreien, der MCI Wohlen und der Caritas Aargau können nicht genutzt werden.
- Die Zahl der Erreichten ist so gering, dass der Bedarf für einen kirchlichen Sozialdienst nicht gegeben ist.

5. Ziele und Zielgruppen

Mit der Errichtung eines Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes, der nahe an den Kirchgemeinden in konkreter Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden in den Pfarreien und der MCI Wohlen konzipiert ist, werden einerseits Wirkungsziele für das pastorale und diakonische Handeln in regionaler Perspektive anvisiert; andererseits werden mit dem Konzept konkrete operative Ziele verknüpft.

Wirkungsziele:

(übergeordnete inhaltliche Ziele)

beschreiben die gewünschten Wirkungen der Einrichtung eines kirchlichen regionalen Sozialdienstes im (gesellschaftlichen) Umfeld von Kirchgemeinden, Pfarreien und Missionen, in deren Auftrag er arbeitet

- Diakonie als Wesenselement der Kirche wird in der Form von professioneller kirchlicher Sozialarbeit im zukünftigen Pastoralraum sichtbar.
- Der Schwerpunkt Diakonie im Pastoralraumkonzept ist konkretisiert und umgesetzt.
- Mit einer interdisziplinären kirchlichen Arbeit, die mehrsprachig angeboten wird, werden breitere Bevölkerungsschichten und weitere Milieus angesprochen.
- Die gesellschaftliche Integration wird gestützt und gefördert.
- Freiwillige im sozialen Engagement werden fachlich unterstützt und begleitet.
- Die Seelsorgenden werden in sozialarbeiterischen Fragestellungen beraten und unterstützt.
- Das sozialpolitische Engagement der Kirchgemeinden und Landeskirche wird in der Bevölkerung deutlicher und fordert das Wohl der Schwächeren ein.
- Die investierten Ressourcen sind effektiv eingesetzt und die Wirkung des investierten Geldes wird durch die Ausübung sozialer Aufgaben lokal/regional wahrgenommen (Sozialberatung, Projektarbeit, Sensibilisierungsarbeit).

Leistungsziele:

(operative Ziele)

beschreiben die gewünschten Ergebnisse der konkreten Alltagsarbeit des kirchlichen regionalen Sozialdienstes im Hinblick auf die konkreten Zielgruppen (s.u.) und in Bezug zur Pastoral der Pfarreien und der MCI

- Menschen in psychosozialen Notlagen wird „vor Ort“ = in der Region kompetent geholfen.
- Die Hilfe erfolgt professionell als Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment).
- Durch mehrsprachige Dienstleistungen steht insbesondere auch den stark katholisch geprägten Migrantinnen und Migranten eine niederschwellige Anlaufstelle in sozialen Notlagen zur Verfügung.
- Durch vernetztes Arbeiten mit den unterschiedlichsten Organisationen und Gruppen wird Anderssprachigen und sozial Benachteiligten der Zugang zu bestehenden Hilfsangeboten geöffnet.
- Die Qualität der geleisteten Arbeit zeigt folgende Merkmale:
 - Zeit für die Menschen in Not
 - ein breites sozialarbeiterisches Fachwissen
 - eine gute lokale Vernetzung zu bestehenden Fachstellen
 - Mehrsprachigkeit
- Die Mitglieder der Kirchgemeinden/Pfarreien und der MCI Wohlen sind für die soziale Not in der Region sensibilisiert.
- Die Qualitätssicherung und –entwicklung im Bereich Diakonie ist verankert und gewährleistet.
- Der Dienst ist in die kirchliche Arbeit vor Ort eingebunden und arbeitet eng mit den Seesorgenden vor Ort zusammen.

Zielgruppen:

- Sozial Benachteiligte und Menschen in schwierigen Lebenslagen und ihr Umfeld, unabhängig ihrer religiösen und politischen Anschauung oder ihrer ethnischen Zugehörigkeit.
- Haupt- und nebenamtliche Mitarbeitende in den Pfarreien, Kirchgemeinden und der MCI Wohlen
- Freiwillig Engagierte im Bereich Diakonie
- Mitglieder der Pfarreien und Kirchgemeinden und der MCI Wohlen

6. Inhaltliches Konzept – Umsetzung der Ziele

- **Niederschwellige Sozialberatung**

Kurzzeitberatungen (1-5 Gespräche)

- Beratung und subsidiäre Hilfe für Einzelpersonen, Paare und Familien. Dabei gilt der Grundsatz Hilfe zur Selbsthilfe (Empowerment). Insbesondere werden Leistungen wie Sozial- oder Lebensberatung, Budgetberatung, Situationsklärungen, eventuell Klärung von Sozialversicherungs- und Rechtsfragen, usw. geboten. Unter Umständen kann eine Krisenintervention dazu gehören. Beratungen werden in Deutsch und Italienisch angeboten. Weitere Sprachen nach Möglichkeit.

Begleitungen

- Es gibt Situationen, in denen eine Kurzzeitberatung nicht ausreicht und eine längere Begleitung notwendig ist. Solche Begleitungen werden von vielen Beratungsstellen nicht angeboten, obwohl sie dringend angezeigt wären. Bei komplexen Problemsituationen sind oft mehrere Fachstellen, Versicherungen und Fachpersonen involviert, aber niemand koordiniert den Fall. Begleitungen werden in Deutsch und Italienisch angeboten. Wo sinnvoll werden Freiwillige eingesetzt.

Interne Beratung

- Kirchliche Mitarbeitende können auf die beraterischen Ressourcen des kirchlichen regionalen Sozialdienstes zurückgreifen, wenn sie mit schwierigen sozialen Situationen konfrontiert sind. Ebenfalls unterstützt der KRSD die Seelsorgeteams bei der Erarbeitung einheitlicher Haltungen zu sozialen Problemen, die immer wieder in der Pfarrei/Kirchgemeinde oder Mission auftauchen, und bei sozialpolitischen Fragestellungen.

Triage – und begleitete Triage

- Das Vermitteln an zuständige Stellen ist mitunter ein aufwändiger Beratungsteil, welcher voraussetzt, dass eine Vernetzung mit den vorhandenen Stellen und Diensten gesucht wird. Triage kann vor Ort begleitend stattfinden und bildet einen wichtigen Grundstein für die Zugänglichkeit zu sozialen Strukturen.

- **Regionale Projekt- und Gemeinwesenarbeit**

Gewisse Problemstellungen und Thematiken erfordern eine Bearbeitung in Projektform. Sie leben von der Partizipation der Betroffenen und von der Ausrichtung auf den sozialen Raum. Der KRSD unterstützt die Pfarreien/Kirchgemeinden/MCI Wohlen bei gemeinschaftsbildenden und soziokulturellen Projekten, insbesondere beim Einbezug und der Integration von randständigen Menschen und Gruppen. Er bringt Ideen und Impulse ein und engagiert sich bei der Initiierung, Förderung und Stärkung von sozialen Netzwerken und Begegnungsmöglichkeiten.

Auf dem Gebiet von Pfarreien/MCI Wohlen werden Gruppen aufgebaut und/oder begleitet, die sich mit sozialen Aufgabenstellungen befassen. Diese Arbeit geschieht in enger Absprache und in Aufgabenteilung mit den Seelsorgenden der betreffenden Pfarreien.

Projekt Wegbegleitung

- Im Projekt Wegbegleitungen werden Freiwillige geschult und unterstützt, Menschen in sozialen Notlagen auf einem Stück Weg zu begleiten. Der KRSD baut dieses Projekt in Zusammenarbeit mit den Fachstellen Diakonie der beiden Landeskirchen auf und übernimmt anschliessend die Vermittlungsfunktion zwischen den Sozialbenachteiligten und den Freiwilligen, sowie die Einführung und Begleitung der Freiwilligen. Dieses Projekt wird mehrsprachig aufgebaut und wenn möglich ökumenisch.

Mögliche weitere Inhalte

- *Interkulturellen Muki-Treff aufbauen und/oder begleiten*
- *Diakonische Gruppen begleiten und vernetzen*

→ *Abgabestelle für Lebensmittel initiieren*

- **Sozialpolitische Aktivitäten und Sensibilisierungsarbeit**

Der kirchliche regionale Sozialdienst gestaltet Veranstaltungen und thematische Anlässe zu diakonischen Themen. Er sensibilisiert für die soziale Not im Nahraum und hilft mit, gewisse Themen zu enttabuisieren.

Mögliche Anlässe und Themen

- *Mitarbeit bei der „Nacht der Begegnungen – Nacht der Lichter“ mit dem Thema Armut in der Schweiz*
- *Was braucht es, damit sich italienische Seniorinnen und Senioren in unseren Altersheimen wohl fühlen?*
- *Häusliche Gewalt kommt in allen Milieus vor*
- *Können und dürfen wir heute noch hilfsbedürftig sein?*

- **Vernetzung**

Soziale Arbeit kann nur gelingen, wenn sie vor Ort gut vernetzt ist.

Kontakt/Vernetzung zu lokalen Diensten und Stellen

- Um in der Sozialen Arbeit professionell und wirkungsorientiert arbeiten zu können, ist die Vernetzung wichtig. In der Aufbauphase oder bei Stellenwechseln wird auf diesen Aspekt grosses Gewicht gelegt. Die Stelle folgt in ihrer Arbeit dem Prinzip der Lebensraum-Orientierung. Zwischen der Sozialen Arbeit und dem Umfeld, in der sie stattfindet, entsteht eine Wechselbeziehung mit Wechselwirkung.

Kontakt/Vernetzung zu den Seelsorgenden des künftigen Pastoralraums und der MCI Wohlen

Das Netzwerk der Pfarreien bietet viele Chancen der Integration und der Gemeinschaft. Die Vernetzung mit den kirchlichen Mitarbeitenden vor Ort ist Voraussetzung dafür, dass die verschiedenen Angebote für Soziale Benachteiligten optimal erschlossen werden können.

Kontakt zu kantonalen/überregionalen Stellen über die Einbettung ins Team der Caritas Aargau

- Durch die Einbindung in eine kantonale Organisation, welche wiederum national vernetzt ist, können wertvolle Synergien genutzt werden und der Wissenstransfer wird gewährleistet.

7. Umfang Stellenprozente

Um diese Inhalte zu bearbeiten, sind ausreichend Stellenprozente zur Verfügung zu stellen. Da es sich um eine Pilotphase handelt, können die Stellenprozente nur abgeschätzt und aufgrund der Erfahrungen der anderen Kirchlichen Regionalen Sozialdienste im Kanton festgelegt werden. Der Stellenumfang muss eine ausreichende Präsenz, eine gute Vernetzung aber auch Stellvertretungen, Krankheit und Ferienablösungen gewährleisten können.

Ziel ist eine Stelle mit insgesamt 110 Stellenprozenten. Dies ermöglicht eine gute Aufteilung auf zwei Personen und hilft, die Dienstleistungen mehrsprachig anzubieten. Es garantiert im Weiteren eine breite Abdeckung der Öffnungszeiten. Aufgrund der veränderten Ausgangslage soll nun das Projekt mit 100 Stellenprozenten gestartet werden. Falls weitere Kirchgemeinden hinzukommen, würde ihr Beitrag zu einer Stellenprozenterhöhung eingesetzt, mit dem Ziel, die ursprünglich vorgesehenen 110 Stellenprozente zu erreichen.

Zusätzlich können 10 Stellenprozente für einen Ausbildungsplatz in Sozialer Arbeit bereitgestellt werden. Dies gewährleistet, dass aktuelles Wissen in den Betrieb einfließt und erhöht die Produktivität durch mehr zeitliche Ressourcen. 10 Stellenprozente eines Praktikums entsprechen einem Pensum von 60 Prozenten über ca. 10 Monate.

Aufteilung der Stellenprozente (Richtwert)

- Niederschwellige Sozialberatung
deutsch und italienisch 40%
- Regionale Projekt- und Gemeinwesenarbeit 35% (davon 20% für Wegbegleitung)
- Sozialpolitische Aktivitäten
und Sensibilisierungsarbeit 15%
- Vernetzung, Leitung 10%
- Praktikum 10%

8. Organisationsform

Als Organisationsform wird eine Leistungsvereinbarung mit Caritas Aargau abgeschlossen. Die Kirchgemeinden Fischbach-Göslikon, Hägglingen, Niederwil und Wohlen sind die Auftraggeberinnen, CARITAS Aargau ist die Auftragnehmerin. CARITAS Aargau wird beauftragt, den Kirchlichen Regionalen Sozialdienst für den Pastoralraum Unteres Freiamt AG14 einer Pilotphase von knapp 3 Jahren zu führen. Die Haftung ist auf die vereinbarten Beiträge gemäss Finanzplan beschränkt. Diese Form der Leistungsvereinbarung hat sich in der Praxis bewährt. Sie gewährleistet eine fachliche Führung und entlastet die Milizbehörden.

Die strategische Führung wird durch eine Steuergruppe wahrgenommen. Die Kirchgemeinde Wohlen ist mit zwei Stimmen vertreten, die weiteren Auftraggeberinnen mit je einer Stimme. Auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Kirchenpflegern/innen und Seelsorgenden ist zu achten. Die Mitglieder der Steuergruppe wählen aus ihrer Mitte den Vorsitz. Auch die Auftragnehmerin ist – da sie ebenfalls finanzielle Mittel einschiesst - mit einer Stimme vertreten. Die Steuergruppe fällt Mehrheitsentscheide. Stichentscheide sind nicht vorgesehen. Mit beratender Stimme ist der/die Standortleiter/in in der Steuergruppe vertreten. Die Steuergruppe trifft sich mindestens zweimal jährlich. Sie begleitet und evaluiert das Pilotprojekt und entscheidet über allfällige Konzept-Änderungen. Die operative Führung des Pilotprojektes liegt bei CARITAS Aargau als Auftragnehmerin.

Der Auftrag der Steuergruppe lautet:

- Die Steuergruppe entscheidet konzeptionell über die Gewichtung und den Umfang der einzelnen Leistungen.
- Die Steuergruppe nimmt die halbjährlichen Tätigkeitsberichte des KRSD entgegen.
- Die Steuergruppe genehmigt das Budget und die Jahresrechnung des KRSD.
- Die Steuergruppe begleitet und evaluiert das Pilotprojekt resp. das Angebot und entscheidet mit der Auftragsgeberin zusammen über allfällig notwendige Veränderungen. Sie leitet die Verhandlungen um die Erneuerung der Leistungsvereinbarungen ein.
- Die Steuergruppe stellt jeweils ein Mitglied in den Findungsausschuss zur Personalauswahl.
- Die Steuergruppe nominiert eine allfällige Vertretung aus den Steuergruppen für die kantonale Steuergruppe.

9. Betriebsorganisation

Der konkrete Alltag des Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes kann sehr unterschiedlich ausgestaltet werden. Damit die Rahmenbedingungen und der vorgesehene Betrieb aufeinander abgestimmt sind, ist es nötig, Eckpunkte bereits jetzt zu klären und festzulegen. Die vorliegende Skizze soll helfen, ein möglichst realitätsnahes Bild des zukünftigen Dienstes zu zeichnen.

Zusammenarbeit mit den Pfarreien/Kirchgemeinden/MCI Wohlen in der Region

Eine regelmässige und institutionalisierte Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden aus den Pfarreien und der MCI Wohlen ist wichtig und stellt sicher, dass der Sozialdienst deren Bedürfnisse auch wirklich abdeckt. Diese Zusammenarbeit erfolgt in Form von regelmässigem Austausch und in Form von Vernetzung, z.B. in folgenden Bereichen:

- Regelmässige (vorher festgelegte Häufigkeit) Teilnahme an den Sitzungen der Seelsorgeteams durch Festlegung von verantwortlichen Ansprechpersonen auf Pfarrei-, MCI Wohlen- wie auf Sozialdienst-Seite
- Klienten- und projektbezogene Zusammenarbeit mit den Seelsorgenden
- Kontaktpflege im Auftrag der Pfarreien, der MCI Wohlen mit den für die Arbeit wichtigen regionalen Sozialstellen und Institutionen
- Teilnahme an Fachveranstaltungen in der Region, allenfalls Mitarbeit in Arbeitsgruppen im Auftrag der Pfarreien, der MCI Wohlen
- Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Diakonie/Soziale Fragen

Einbindung in die Caritas Aargau

Der Betrieb der Stelle wird von Caritas Aargau aus sichergestellt werden. Die Stelle wird - unter Berücksichtigung des Leistungsvertrages und der besonderen Möglichkeiten vor Ort - den Qualitätsanforderungen und den inneren Abläufen der Caritas angepasst sein. Insbesondere betrifft dies folgende Punkte:

- Leitung und Weiterentwicklung des Sozialdienstes (personell und fachlich)
- Führen der Mitarbeitenden über Zielvereinbarungen, Zeiterfassung, Planen von Weiterbildungen
- Fachaustausch im Team
- Qualitätssicherung durch das Qualitätsmanagementsystem von Caritas Aargau
- Nutzung der IT-Struktur von Caritas Aargau
- Statistiken und andere Regelungen basieren auf den Grundlagen von Caritas

Konkreter Betrieb

Folgende Hinweise können in Bezug auf den konkreten Betrieb der Stelle gemacht werden:

- Die Erreichbarkeit soll möglichst gut sichergestellt werden. Die Stelleninhaber/innen werden sich nicht ständig im Büro aufhalten, sondern entsprechend dem Konzept Begleitungsaufgaben draussen bei den Menschen wahrnehmen und die Kontakte zu den Pfarreiteams und der MCI Wohlen vor Ort gestalten.
- In Bezug auf Klienten/innen bewegen sich der Informationsfluss und die Einbindung der Pfarreien und die MCI Wohlen in die Arbeit in den Grenzen des Datenschutzes.

Personal

- Ausgebildete Sozialarbeitende mit Bezug zur Kirche
- Eine angestellte Person spricht als Muttersprache italienisch
- Es ist anzustreben, eine bereits gut vernetzte Fachkraft einzubinden (Knowhow und Beziehungsnetz-Pflege).
- Die Anstellungsbedingungen und der Lohn richten sich nach den festen Richtlinien von Caritas.
- Ausfälle werden über Caritas Aargau nach Möglichkeit abgedeckt - der Betrieb der Stelle ist sichergestellt.

Infrastruktur

Die vorgesehene Stelle braucht einen festen Arbeitsort. Konkret werden Büros mit abgetrenntem Wartebereich benötigt, die gross genug sind für die Führung von Gesprächen im angenehmen Rahmen, auch mit mittelgrossen Gruppen (6-8 Personen). Daraus resultiert für die Planung der Infrastruktur folgender Bedarf:

- 2-3 Räume mit Zugang zu WC
- Möblierung des Beratungs- und Bürobereiches und 2-3 komplette Computerarbeitsplätze
- Kopierer mit Scanfunktion, ein Telefon resp. Natel

→ Parkiermöglichkeiten, Anschluss an den öffentlichen Verkehr

Standort

Als Standort ist Wohlen vorgesehen. Die Büroräumlichkeiten müssen einen niederschweligen Zugang ermöglichen. Der Standort soll möglichst neutral sein, um eine Ausweitung auf eine ökumenische Basis jederzeit zu ermöglichen. Auf Wunsch werden Sprechstunden in Räumlichkeiten der beteiligten Pfarreien oder der MCI Wohlen angeboten.

Corporate Design

Die Kirchlichen Regionalen Sozialdienste im Kanton treten mit einer einheitlichen Namensgebung und einem einheitlichen Schriftzug auf. Der KRSD Wohlen übernimmt diesen Schriftzug wie folgt:

Kirchlicher Regionaler Sozialdienst

CARITAS Aargau

Wohlen und Umgebung

Ein Engagement der römisch-katholischen Kirche

2016 wird voraussichtlich ein einheitlicher Auftritt aller KRSD im Kanton ausgearbeitet. Dieser wird dann für den KRSD Wohlen übernommen. Die Logos von Caritas und der Landeskirche werden auf den Flyer ebenfalls aufgeführt. Die kirchliche Sozialarbeit im Kanton erhält dadurch ein einheitliches Gesicht.

Evaluation

Die inhaltliche Evaluation der erbrachten Leistungen erfolgt regelmässig über das Qualitätsmanagement der Caritas Aargau.

Die Projektphase wird gesamthaft ausgewertet. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die weiteren Entscheide. Über das Vorgehen zur Evaluation entscheidet die Steuergruppe.

Folgende Punkte werden ausgewertet:

- Ziele der Pilotphase
- Anzahl Klientendossiers und Kurzkontakte: Klienten/innengruppen (Herkunft, Alter ...), Problemstellungen, Hilfeleistungen, finanzielle Unterstützungen
- Projektarbeiten mit Pfarreien, der MCI Wohlen und/oder anderen Organisationen
- Vernetzungsarbeit: Anzahl Kontakte und Mitarbeit in Arbeitsgruppen etc.
- Nutzung der Synergien durch die Anbindung an Caritas Aargau

10.Finanzen

Die Aufteilung der Kosten erfolgt nach einem Mittelwert aus Anzahl Mitglieder der Kirchgemeinden und Finanzkraft. Caritas Aargau bringt einen Teil ihrer Mittel ein, die sie heute bei sich für die Sozialberatung für Klienten/innen der Region einsetzt. Die röm. Katholische Kirche im Aargau ergänzt das Angebot durch die Finanzierung der nötigen Ressourcen für das mehrsprachige Angebot. Damit verknüpft ist die Anforderung die besonderen Bedürfnisse der katholischen Migrantinnen und Migranten zentral zu betrachten. Die Steuergruppe genehmigt das Budget und nimmt die Rechnung ab.

Direktunterstützungen an Klientinnen und Klienten laufen weiterhin über die Budgets der Kirchgemeinden oder die Möglichkeiten der Pfarreien und Stiftungen.

Im Leistungsvertrag werden die maximalen Kostenbeteiligungen der einzelnen Vertragspartner festgelegt.